

Représentation suisse à: ZAGREB	
Pays: CROATIE	Date de la dernière mise à jour: 11.05.2018

Wirtschaftsbericht Kroatien 2017

Zusammenfassung

Die kroatische Wirtschaft wächst ungeachtet der strukturellen Schwächen und der finanziellen Krise des grössten kroatischen Unternehmens, Agrokor, solide weiter. Getragen wird das Wachstum nach wie vor vom Privatkonsum und den historisch guten Tourismus-Zahlen. Hinzu kommt, dass 2017 eine weitere bemerkenswerte Konsolidierung der Staatsfinanzen durchgesetzt werden konnte. Erstmals wurden ein Haushaltsüberschuss sowie eine weitere Verringerung der öffentlichen Verschuldung erreicht. Es bestehen jedoch weiterhin Herausforderungen und Risiken, welche die Erholung gefährden könnten.

Als EU-Mitglied ist Kroatien nun Teil der gemeinsamen Wirtschaftspolitik der EU. Offizielle Kontakte mit der Schweiz nehmen stark zu. Der Erweiterungsbeitrag ist dabei ein wichtiges Instrument der bilateralen Beziehungen.

Die kroatische Exportindustrie profitiert vom EU-Beitritt und hat 2017 neue Rekordzahlen erwirtschaftet. Trotz der positiven Entwicklungen bleibt die Wirtschaft stark importorientiert. Das hohe Warenhandelsdefizit wird durch den Dienstleistungshandel wettgemacht. Der Handel mit der Schweiz ist verhältnismässig bescheiden, allerdings bleibt Kroatien der zweitwichtigste Handelspartner in der Region Westbalkan. Das bilaterale Warenhandelsvolumen stagnierte 2017 und erreichte 422 Mio. CHF (-0,5% im Vorjahresvergleich).

Auch bei ausländischen Direktinvestitionen wird eine fortdauernde solide Erholung verbucht. Mit der Schweiz wurde 2017 jedoch bereits das dritte Jahr hintereinander ein Nettoabfluss verzeichnet. Die Schweiz gehört somit nicht mehr zu den führenden Auslandsinvestoren in Kroatien. Kroatien erzielte spürbare Fortschritte bei der Verbesserung der Rahmenbedingungen. Aus- aber auch inländische Investoren kämpfen aber gelegentlich weiterhin mit Barrieren, insbesondere auf Lokalebene.

Die bilateralen wirtschaftlichen Beziehungen sind gut, wenn auch quantitativ ausbaufähig. Der kroatische Beitritt zur EU brachte neue Entwicklungsimpulse. Es lässt sich ein steigendes Interesse seitens der Schweizer Wirtschaft beobachten. Die Vereinfachung des wirtschaftlichen Umfeldes und der gleichberechtigte Zugang von Schweizer Unternehmen zu den EU Struktur- und Kohäsionsfonds dürften einen weiteren Anreiz zum Ausbau der Handelsbeziehungen geben. Grundsätzlich herrscht in der Wirtschaft eine optimistische Grundstimmung vor; man hofft auf eine Fortsetzung des eingeschlagenen Reformkurses.

1 Wirtschaftliche Probleme und Herausforderungen

Die wirtschaftliche **Erholung** in Kroatien, die nach einer langen Phase der Rezession bereits 2015 begonnen hat, setzte sich 2017 moderat fort. Das BIP wuchs im Berichtsjahr ungeachtet der politischen Spannungen und der anhaltenden strukturellen Probleme um +2,8% im Vorjahresvergleich. Der Aufschwung ist wieder einmal dem boomenden Tourismus sowie der stark zunehmenden Binnennachfrage zu verdanken. Das Land profitiert auch von den mittel- und langfristigen Folgen des EU-Beitritts und der Aufhellung der Konjunktur in den wichtigsten Absatzmärkten. Einen wertvollen Erfolg verbuchte das Land auch bei der fiskalischen Konsolidierung der Staatsfinanzen, welche erstmals einen Budgetüberschuss, sowie eine weitere Reduktion der Gesamtverschuldung herbeibrachte. Die wichtigsten Ratingagenturen haben aufgrund dieser positiven makroökonomischen Entwicklungen die Bonitätsnote Kroatiens angehoben, das Rating bleibt jedoch eine Stufe unterhalb des Investment-Grade. Die **Prognosen** nationaler und internationaler Institutionen gehen für 2018 von einem anhaltenden soliden Wirtschaftswachstum aus (2,5-3%). Sie beruhen auf einer weiteren positiven

Nachfrageentwicklung auf dem Inlandsmarkt und den Exportmärkten sowie auf der Zunahme von Investitionen und einer verbesserten Ausschöpfung von EU-Geldern.

Diese positive Entwicklung wird jedoch durch weiterbestehende Risiken gedämpft. Kroatien ist eines der drei EU-Mitgliedstaaten, bei welchen die Europäische Kommission die sog. «übermässigen wirtschaftlichen Ungleichgewichte» feststellt. Das BIP wächst langsamer als in den vergleichbaren Staaten in der Region und bleibt immer noch unter dem Niveau des Vorkrisenjahres 2008. Bedeutende **Herausforderungen** bleiben bestehen: Eine immer noch hohe öffentliche Verschuldung, ein dominierender Staatssektor, mangelnde Wettbewerbsfähigkeit und starke Abhängigkeit vom Tourismus. Dazu kommt eine der höchsten Arbeitslosenraten in der EU (2017: 12%¹) und bedenkliche demographische Entwicklung bzw. Abwanderung junger und gut ausgebildeter BürgerInnen. Die Folgen der Abwanderung wirken sich zwar positiv auf die Arbeitslosenstatistiken aus, das Land wird aber folglich mit dem Problem des Fachkräftemangels in vielen Wirtschaftssektoren konfrontiert.

Trotz Wachstumsschub hat Kroatien noch grossen **Reformbedarf**. Alle bisherigen Regierungen haben es versäumt, tiefgreifende strukturelle Reformen (u.a. der finanziell kaum nachhaltigen Pensions- und Gesundheitssysteme, ineffiziente öffentliche Verwaltung) durchzuführen. Die Notwendigkeit der Reformen geht auch aus den Ergebnissen der internationalen Rankings hervor, wo das Land in der Regel schlechter als die Konkurrenz in Mittel- und Osteuropa abschneidet. Alle diese Probleme sind allgemein anerkannt und die amtierende Regierung hat sich auf die Fahnen geschrieben, diese systematisch anzugehen. Dennoch sind die Resultate bisher bescheiden: eine Mini-Steuerreform (inkl. Senkung der Gewinn- und der Einkommenssteuer), ein Paket von administrativen und finanziellen Erleichterungen für Unternehmen sowie ein neues, transparenteres Gesetz über die Vergabe öffentlicher Aufträge, die alle auf die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit abzielen. Schwierigere, weitergehende strukturelle Reformen blieben jedoch auch 2017 aus, weswegen die Regierung wegen ihrer Reformträgheit breiter Kritik seitens der EU-Kommission ausgesetzt wurde. Das Tagesgeschäft 2017 wurde von der Krise des grössten kroatischen Unternehmens, des Lebensmittel- und Detailhandelskonzerns Agrokor, dominiert, welches seit April 2017 unter staatlicher Zwangsverwaltung steht und immer noch ein Risiko für die Volkswirtschaft darstellt.

Das Wachstum wirkt sich auch positiv auf **Schweizer Unternehmen** im Lande aus. Sie sehen Verbesserungen der Rahmenbedingungen, welche Anlass zu Optimismus geben. Die durch den EU-Beitritt erhöhte Rechtssicherheit sowie diverse Massnahmen zur Verbesserung des Geschäftsklimas und Stärkung der allgemeinen Finanzdisziplin dürften die Geschäftstätigkeit von Schweizer Unternehmen nachhaltig positiv beeinflussen. Kroatien bleibt zwar ein im EU-Vergleich relativ kleiner und kaufkraftschwacher Markt, gewinnt jedoch infolge seiner diversen Vorteile auch bei Schweizer Unternehmen als potenzieller Produktions- bzw. Servicestandort vermehrt an Bedeutung.

2 Internationale und regionale Wirtschaftsabkommen

2.1 Politik, Prioritäten des Landes

Als **EU-Mitglied** ist Kroatien nun Teil der gemeinsamen Wirtschaftspolitik der EU. Das Land ist Mitglied des Internationalen Währungsfonds, der Weltbank sowie der Welthandelsorganisation. Gespräche über einen OECD-Beitritt haben begonnen. Mit diversen Initiativen (u.a. die sog. «Drei-Meeres-Initiative») ist Kroatien bestrebt, die zentraleuropäische Dimension seiner Politik zu stärken, mit thematischen Schwerpunkten in den Sektoren **Energie, Transport und Tourismus**. Prioritär bleibt auch die Kooperation in der unmittelbaren Region. Die wirtschaftliche Diplomatie setzt mit einigem Erfolg vermehrt auf Kontakte mit

¹ Statistisches Amt der Republik Kroatien, April 2017

aussereuropäischen Staaten. Das Land unterhält *Investitionsförderung-* und *Doppelbesteuerungsabkommen* mit ca. 60 Staaten.

Ein wichtiges europapolitisches Ziel bleibt jedoch kurzfristig der Beitritt zum **Schengen-Raum** sowie mittelfristig die **Einführung des Euro**.

2.2 Aussichten für die Schweiz (Diskriminierungspotenzial)

Die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen sind von den bilateralen Verträgen zwischen der Schweiz und der EU bestimmt. Durch die **EU-Mitgliedschaft** hat sich das latente Diskriminierungspotenzial gegenüber lokalen und EU-Geschäftspartnern verringert. Als jüngstes EU-Mitglied gewinnt Kroatien für die Schweiz an Bedeutung, wie sich in einer markanten **Intensivierung der offiziellen Kontakte** widerspiegelt. Der Höhepunkt war zweifelsohne der Besuch von Bundespräsidentin Doris Leuthard im April 2017 anlässlich des 25. Jubiläums der Aufnahme diplomatischer Beziehungen.

Mit der Ratifizierung von Protokoll III zur Ausdehnung der Personenfreizügigkeit auf Kroatien und dessen Inkrafttreten am 1.1.2017 wurde ein neues Kapitel in den bilateralen Beziehungen aufgeschlagen². Auch die bisher erfolgreiche Umsetzung des **Erweiterungsbeitrags** der Schweiz hat die bilateralen Beziehungen weiter vertieft.

Zwei bilaterale Abkommen sind für die wirtschaftlichen Beziehungen besonders relevant: Das Abkommen über die Förderung und den gegenseitigen Schutz von Investitionen (1997) und Doppelbesteuerungsabkommen (1999).

3 Aussenhandel

3.1 Entwicklung und allgemeine Aussichten

Der kroatische Aussenhandel profitiert weiterhin vom EU-Beitritt und erreichte 2017 neue Rekordzahlen. Der **Warenaustausch** mit dem Ausland belief sich auf 36 Mrd. EUR und stieg um 12% im Vorjahresvergleich. Bei den **Exporten** wurde 2017 ein Zuwachs von 14% (auf 14,0 Mrd. EUR) verzeichnet. Die am häufigsten exportierten Produkte waren Pharmaerzeugnisse, raffinierte Erdölprodukte, Lebensmittelprodukte und Maschinen. Die **Importe** legten als Folge des Konsumbooms um 11% (21,8 Mrd. EUR) zu. Importiert wurden vor allem Lebensmittelprodukte, Maschinen, chemische Produkten und Motorfahrzeugen.

Deutschland hält den ersten Platz in der Importstatistik (Anteil 16%), vor Italien (13%) und Slowenien (11%). Italien bleibt der wichtigste Absatzmarkt (13%), gefolgt von Deutschland (12%) und Slowenien (11%). Insgesamt 65% der Warenexporte und 78% der Warenimporte entfallen auf die EU. Die zweitwichtigste Zielregion ist die CEFTA mit einem Anteil von 17% bei den Ausfuhren (+21% gegenüber 2016) und 6% bei Einfuhren (+16%)³.

Das bestehende hohe Defizit im Warenaussenhandel von 7,8 Mrd. EUR wird durch den **Dienstleistungshandel** wettgemacht. Der Statistik der Kroatischen Nationalbank zufolge verzeichnete das Land 2017 Dienstleistungseinnahmen in Höhe von 13,4 Mrd. EUR sowie Dienstleistungsausgaben von 4,1 Mrd. EUR. Insgesamt 71% der Einnahmen entfallen auf den **Tourismus**. Diese strategisch wichtigste Wachstumsbranche erwirtschaftete im Berichtsjahr 19,6% der Gesamtwirtschaftsleistung⁴.

3.2 Bilateral Handel

² Bis Ende 2018 besteht noch ein Übergangsregime mit jährlich ansteigenden Quoten für Arbeitsbewilligungen, dass danach für weitere maximal 5 Jahre verlängert werden kann.

³ Quelle: Statistisches Amt der Republik Kroatien, März 2018

⁴ Quelle: Kroatische Nationalbank, 2018

Die Schweiz gehört nicht zu den bedeutendsten Aussenhandelspartnern Kroatiens. Der **bilaterale Handelsaustausch** verharrt auf einem verhältnismässig begrenzten Niveau, allerdings bleibt Kroatien der zweitwichtigste Handelspartner der Schweiz in der Region Westbalkan. Seit 2015 wird eine moderate Erholung verzeichnet. Das Aussenhandelsvolumen nahm allerdings 2017 um 0,5% leicht ab und betrug 422,75 Mio. CHF, was etwa dem Rekordniveau des Vorkrisenjahres 2008 entspricht. Die Erholung nach der Krise fusst jedoch vor allem auf dem Anstieg der kroatischen Exporte in die Schweiz. Während diese im Berichtsjahr um 13% zulegen (201 Mio. CHF), gingen die Schweizer Exporte 2017 hingegen um 10% zurück (221 Mio. CHF) und betragen nur 68% des Werts aus dem Rekordjahr 2008. Die Struktur des Handels blieb unverändert: Wichtigste Ausfuhrüter nach Kroatien waren pharmazeutische Produkte (Anteil 44%), Maschinen (27%) und chemische Produkte (5%). Die wertmässig grössten Exporteinbussen erlitten im Berichtsjahr folgende Produktgruppen: Maschinen (-23%), chemische (-22%) und pharmazeutische Produkte (-9%). Aus Kroatien importiert die Schweiz wie bis anhin vor allem Maschinen, Metallprodukte, Holz und Textilien. Der Saldo des bilateralen Handelsaustausches blieb für die Schweiz positiv, ging jedoch von 229 Mio. CHF im Jahr 2008 auf nur noch 20 Mio. CHF in 2017 zurück⁵.

Die **kroatische Statistik** weist eine etwas unterschiedliche Dynamik auf⁶. Das Handelsvolumen betrug demnach 2017 insgesamt 330 Mio. EUR (+11%), wobei die Schweizer Exporte um 3% (172 Mio. EUR) und die Importe um 20% zulegen (158 Mio. EUR). Aus der Schweiz werden vor allem Medikamente (25%), menschliches und tierisches Blut zu therapeutischen Zwecken (15%) sowie elektrischer Strom (11%) importiert. Dem Volumen nach bleibt die Schweiz der 22. wichtigste Handelspartner Kroatiens weltweit.

Kroatien verzeichnete 2017 im **Dienstleistungshandel** mit der Schweiz Einnahmen von 460 Mio. EUR (+3%) und Ausgaben von 112 Mio. EUR (+2%)⁷. Die meisten Einnahmen kamen aus dem Reiseverkehr, die meisten Ausgaben betrafen die Gebühren für die Nutzung von geistigem Eigentum und den Reiseverkehr. Die Zahl der Touristen aus der Schweiz ist 2017 weiter angewachsen (+12%). Es wurden 250'601 Ankünfte verzeichnet, was einen Anteil von 1,6% aller ausländischen BesucherInnen ausmacht⁸.

Das Ende der Rezession und die daher eingehende Konjunkturbelebung sorgen bei Schweizer Unternehmen im Lande für eine deutlich **bessere Stimmung**. Der EU-Beitritt hat in dem bereits in hohem Masse liberalisierten Handel weitere administrative Vereinfachung für die Schweizer Exportwirtschaft mit sich gebracht. Für Qualitätsprodukte der Schweizer Anbieter bietet ausserdem das neue Vergabegesetz (in Kraft seit 2017) neue Chancen an. Das Gesetz beinhaltet die Einführung der Wirtschaftlichkeit als wichtigstes Zuschlagskriterium der öffentlichen Auftragsvergabe und die Vereinfachung der Verfahren. Das grösste Marktpotential Kroatiens liegt in den Sektoren Umwelt (Wasser- und Abwasser, Abfallentsorgung) und Infrastruktur (insbesondere Ausbau und Modernisierung des Schienennetzes), wo ein grosser Nachholbedarf besteht.

4 Direktinvestitionen

4.1 Entwicklung und allgemeine Aussichten

2016 wurde in Kroatien wieder eine erhöhte Investitionsdynamik verzeichnet. Den provisorischen Berechnungen der Kroatischen Nationalbank (HNB) zufolge erhielt Kroatien 2017 ausländische Direktinvestitionen (FDI) in Höhe von 1,8 Mrd. EUR, was einer Zunahme von 7,3% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Der **Zufluss** im Jahr 2017 stellt das beste Resultat seit

⁵ Quelle: Eidgenössische Zollverwaltung, 2018

⁶ Quelle: Statistisches Amt der Republik Kroatien, März 2018

⁷ Quelle: Kroatische Nationalbank, April 2018

⁸ Quelle: Statistisches Amt der Republik Kroatien, Februar 2018

dem Einbruch der Rezession (2009-2015) dar, liegt jedoch immer noch weit unter den besten Vorkrisenjahren. Die meisten FDI stammten 2017 aus Ungarn (33%), Österreich (25%) und Luxemburg (25%).

Das **Gesamtvolumen** der FDI im Zeitraum 1993 bis 2017 lag bei 32,6 Mrd. EUR. Aufgrund des Firmensitzwechsels von in- und ausländischen Investoren ist die Niederlande mit einem Anteil von 21% der grösste Auslandsinvestor, gefolgt von Österreich (12%) und Italien (10%). Sektorale liegt der Schwerpunkt der bisherigen Zuflüsse in den Finanzdienstleistungen ohne Versicherungen und Renten (30%), dem Grosshandel (9%), Immobilienaktivitäten (7%) und Telekommunikation (6%). Grösstenteils handelt es sich um Privatisierungen. Kroatien hat bisher wenige grosse Investitionen im Produktionsbereich anziehen können. Doch zeichnet sich seit dem EU-Beitritt eine leichte Trendumkehr ab. Ein Grossteil der aktuellen Investitionsaktivitäten bezieht sich auf den Tourismus sowie auf Infrastrukturprojekte im Transportsektor.

4.2 Bilaterale Investitionen

Laut vorläufigen Daten der HNB wurde aus der Schweiz 2017 bereits das dritte Jahr hintereinander einen **Nettoabfluss** (-6,5 Mio. EUR)⁹ verzeichnet. Aufgrund dieser negativen Entwicklung gehört die Schweiz nicht mehr zu den wichtigsten Auslandsinvestoren und liegt derzeit auf Rang 11 mit einem Gesamtbetrag von 778,6 Mio. EUR und einem Anteil von 2,4% an den seit 1993 getätigten ausländischen Direktinvestitionen. Es ist für die Botschaft unklar, worauf dieser Minuswert zurück zu führen ist, obwohl in den vergangenen 3 Jahren neue Investitionen zu verzeichnen waren.

Die **Hauptinvestoren** aus der Schweiz sind die international tätigen Unternehmen wie *LafargeHolcim*, *Vetropack Holding*, *Model Holding* und *Bauwerk Boen Gruppe*. Der Schwerpunkt der Schweizer Investitionen lag bisher im Unterschied zu einigen besser positionierten Investorenländern vor allem im Produktionsbereich. Die Botschaft verspürt in den vergangenen Jahren ein wachsendes Interesse seitens der Schweizer Wirtschaft. Die bedeutendste Neuinvestition war die Übernahme einer lokalen Parkett- und Holzplattenfabrik durch die Bauwerk Boen Gruppe. Weitere Investitionen von den in der Schweiz ansässigen Unternehmen wurden im Berichtsjahr in den folgenden Branchen getätigt: Tourismus, Schiffs- bzw. Yachtbau, Gewerbeimmobilien usw. Diverse weitere Investitionsprojekte mit Schweizer Kapital befinden sich in der Entwicklung, hauptsächlich in den Sektoren Energie und Tourismus. Attraktiver wird Kroatien auch als Standort für Outsourcing von IT-Dienstleistungen.

Die Rahmenbedingungen für Investoren haben sich in den vergangenen Jahren durch neue Gesetzesinitiativen und grosszügigere Investitionsanreize verbessert. Kroatien kann auch mit seiner vorteilhafter geographischen Lage, der EU-Mitgliedschaft, gut ausgebauter Infrastruktur sowie mit qualifizierten Arbeitskräften bei angemessenem Lohnniveau punkten. Trotz der Reformanstrengungen bleiben jedoch Investoren oft mit administrativen Barrieren und Rechtsunsicherheit konfrontiert. Trotz einer auf EU-Ebene relativ hohen Arbeitslosenrate wird der Fachkräftemangel zu einer immer grösseren Herausforderung.

5 Handels-, Wirtschafts- und Tourismusförderung, „Landeswerbung“

5.1 Instrumente der Aussenwirtschaftsförderung

Nebst der *Switzerland Global Enterprise* und der Handelskammer Schweiz-Mitteuropa (SEC) ist die Schweizerische Botschaft Zagreb die wichtigste Anlaufstelle für schweizerische Wirtschaftsförderung in Kroatien. Die seit 2005 *existierende Swiss-Croatian Business Association (SCBA)* ist ein weiteres Instrument der Aussenwirtschaftsförderung. Die SCBA umfasst alle wichtigen Schweizer Unternehmen in Kroatien und veranstaltet in regelmässigen

⁹ Quelle: Kroatische Nationalbank, April 2017

Abständen und in enger Zusammenarbeit mit der Botschaft Anlässe mit prominenten GastrednerInnen aus Regierungs- und Geschäftskreisen. Die Botschaft und die SCBA pflegen mit den Botschaften Deutschlands und Österreichs und ihren Handelskammern eine regelmässige Zusammenarbeit und organisieren gemeinsame Veranstaltungen, die sog. D-A-CH Anlässe. Jedes Jahr übernimmt eines der drei Länder die Führung und es findet eine hochrangige Konferenz zu einem bestimmten Thema statt. 2017 hatte die Schweiz den Lead, und als Thema wurde die duale Berufsbildung gewählt. Ein Thema, welches in Kroatien überaus aktuell und intensiv diskutiert wird. Die duale Berufsbildung wird als Lösung gegen die Probleme der Abwanderung und hohen Jugendarbeitslosigkeit betrachtet. So fand im Mai 2017 in Zagreb ein hochrangiger Anlass unter dem Titel „Forum Duale Berufsbildung Kroatien“ statt. Die aktive Teilnahme von gleich drei kroatischen Kabinettsmitgliedern, den wichtigsten wirtschaftlichen Akteuren des Landes sowie VertreterInnen der deutschen, österreichischen und schweizerischer Firmen im Lande verschaffte dem Anlass grosse Visibilität und Wirkung. Dank einem grossen Medienecho konnte sich die Schweiz der kroatischen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft erfolgreich als führendes Land im Bereich der dualen Berufsbildung präsentieren. Kroatien bleibt sehr daran interessiert, den Dialog mit der Schweiz in diesem Sektor fortzusetzen.

Im Juni 2017 fand ebenfalls in Zagreb ein Forum über die Kooperationsmöglichkeiten zwischen schweizerischen und kroatischen Metallunternehmen statt. Der Anlass wurde vom Kroatischen Konsulat in Zürich und der Kroatischen Wirtschaftskammer und mit Mitwirkung der Schweizer Botschaft organisiert. Ein Dutzend Unternehmen aus der Schweiz nahm an der Veranstaltung teil.

Das Interesse der Schweizer Wirtschaft für Kroatien bleibt mässig, jedoch mit steigender Tendenz. Das Potenzial für die Intensivierung der Kontakte ist beachtlich, nicht zuletzt auch im Rahmen der EU-Fördergelder und des Erweiterungsbeitrags der Schweiz an Kroatien.

5.2 Interesse des Aufenthaltslands für die Schweiz

In den Sektoren **Tourismus, Bildung und Gesundheit** wird die Schweiz als Top-Destination angesehen. Aus preislichen Gründen profitiert sie jedoch relativ wenig von den ca. 250'000 Kroatinnen und Kroaten, die jährlich ihre Skiferien im Ausland verbringen. Die Schweizer Hotellerie verzeichnete 2017 einen leichten Rückgang bei den Ankünften und Logiernächten aus Kroatien von -0,5% (11'491) resp. -1,7% (28'058) im Vorjahresvergleich¹⁰. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 2,4 Tage. Diese Zahl dürfte wesentlich höher sein, da viele Besucher aus Kroatien bei Verwandten oder Freunden in der Schweiz übernachten. Es besteht ein spezifisches Interesse für die Schweiz als Ausbildungsort. Ein Potenzial liegt dabei vor allem im kroatischen Bedarf an qualifizierter Ausbildung in der Touristikbranche.

In Anbetracht der relativen Schwäche der kroatischen Wirtschaft kann auf dem Gebiet **Investitionen** und **Finanzplatz Schweiz** kaum eine dynamische Entwicklung erwartet werden. Kroatische **Investitionen** konzentrieren sich vor allem auf die Nachbarregion. Bis heute ist nur eine grössere kroatische Investition in der Schweiz bekannt. Der Statistik der Kroatischen Nationalbank zufolge wurde 2017 bei kroatischen Investitionen in der Schweiz ein Nettoabfluss in Höhe von 10,6 Mio. EUR verzeichnet. Die Schweiz belegt auf der Liste der Staaten mit den meisten kroatischen Investitionen den 16. Platz mit einem Bestand von 36,8 Mio. EUR (Anteil 0.6%). Aufstrebende kroatische Unternehmen erwägen vermehrt ihren Hauptsitz ins Ausland zu versetzen. Bisher stand die Schweiz jedoch nicht im Mittelpunkt ihres Interesses.

Die Schweiz als **Finanzplatz** ist in Kroatien für die private Vermögensverwaltung bekannt und geschätzt, spielt ansonsten jedoch keine besondere Rolle. Amtshilfen in Steuersachen sowie der Automatische Informationsaustausch (AIA) scheinen reibungslos zu funktionieren.

¹⁰ Quelle: Bundesamt für Statistik, Schweiz

Wirtschaftsstruktur

	2012	2017
Verteilung des BIP		
Primärsektor	4.5%	4.0%
Verarbeitende Industrie	27.0%	26.0%
Dienstleistungen	68.5%	70.0%
- davon öffentliche Dienstleistungen	22.5%	21.4%
	2012	2017
Verteilung der Beschäftigung		
Primärsektor	12.2%	7.0%
Verarbeitende Industrie	27.9%	26.4%
Dienstleistungen	59.9%	66.6%
- davon öffentliche Dienstleistungen	30.6%	31.4%

Quelle: Statistisches Amt der Republik Kroatien, April 2018

Wichtigste Wirtschaftsdaten

	2016	2017	2018
BIP (Mrd. USD)*	51.4	54.5	61.1
BIP/pro Kopf (USD)*	12'313	13'138	14'788
Wachstumsrate (% des BIP)*	3.2	2.8	2.8
Inflationsrate (%)*	-1.1	1.1	1.5
Arbeitslosigkeit (%)*	14.8	12.2	12.0
Budget-Saldo (% des BIP)*	-0.9	0.6	-0.5
Ertragsbilanz (% des BIP)*	2.5	3.7	3.0
Auslandsverschuldung (% des BIP)**	90.9	84.3	78.7
Schuldendienst (% der Exporte)**	183.0	161.5	147.5
Reserven (Importmonate)**	7.6	7.9	7.6

Quellen:

* IMF, World Economic Outlook Database – April 2018

** Article IV Consultation – Januar 2018

Handelspartner **Jahr: 2017**

Aussicht gemäss Aufenthaltsland

	Land	Kroatische Exporte (Mio. EUR)	Anteil	Ver.*		Land	Kroatische Importe (Mio. EUR)	Anteil	Ver.*
1	Italien	1'901.8	13.6%	12.8%	1	Deutschland	3'445.4	15.8%	8.4%
2	Deutschland	1'722.1	12.3%	18.5%	2	Italien	2'816.0	12.9%	13.2%
3	Slowenien	1'502.0	10.7%	-2.4%	3	Slowenien	2'336.4	10.7%	8.5%
4	Bosnien Herz.	1'367.7	9.8%	22.1%	4	Ungarn	1'651.1	7.6%	17.7%
5	Österreich	875.4	6.3%	10.9%	5	Österreich	1'649.6	7.6%	5.0%
6	Serbien	670.1	4.8%	28.5%	6	Niederlande	844.4	3.9%	9.1%
7	USA	546.3	3.9%	19.8%	7	Polen	760.9	3.5%	26.2%
8	Ungarn	465.5	3.3%	-1.4%	8	China	694.6	3.2%	19.5%
9	Frankreich	361.9	2.6%	25.0%	9	Bosnien Herz.	685.2	3.1%	19.5%
10	Chech Rep.	247.2	1.8%	39.7%	10	Serbien	575.1	2.6%	15.5%
19	Schweiz	157.7	1.1%	20.4%	24	Schweiz	171.9	0.8%	2.7%
-	EU	9'059.5	64.8%	10.7%	-	EU	17'004.4	78.0%	11.7%
	Total	13'983.2	100%	13.5%		Total	21'807.6	100 %	10.6%

Quelle: Statistisches Amt der Republik Kroatien, März 2018 (provisorische Ergebnisse)

* Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Handelsentwicklung

Kroatien

TN103: Schweizerischer Aussenhandel nach Ländern und Kapiteln

Periode: Januar bis Dezember 2017

Land: 131 Kroatien

* = Veränderungsrate / Anteile nicht berechenbar

** = Veränderungsrate > 999,9 %

Total 2: Ergebnisse inklusive Gold in Barren und anderen Edelmetallen, Münzen, Edel- und Schmucksteinen sowie Kunstgegenständen und Antiquitäten.

Total 2		Import in Mio. CHF				Export in Mio. CHF				Saldo in Mio. CHF	
		2016	2017	+/- %	Anteil	2016	2017	+/- %	Anteil	2016	2017
Total		178.14	201.32	13.00	100.00	246.80	221.43	-10.30	100.00	68.66	20.10
01 - 24	Landwirtschaftliche Produkte	6.46	7.83	21.30	3.90	6.59	6.46	-2.00	2.90	0.14	-1.36
25 - 26	Mineralische Stoffe	0.17	0.11	-33.20	0.10	0.00	0.00	130.80	0.00	-0.17	-0.11
27	Energieträger	0.01	0.00	-99.00	0.00	0.61	0.69	12.50	0.30	0.60	0.69
28 - 29	Chemische Grundprodukte	0.20	0.32	59.10	0.20	5.33	1.90	-64.40	0.90	5.12	1.57
30	Pharmazeutische Erzeugnisse	20.42	8.79	-56.90	4.40	105.87	96.41	-8.90	43.50	85.45	87.62
31 - 32	Düngemittel, Farbstoffe, Pigmente	0.27	0.36	33.80	0.20	2.08	1.36	-34.80	0.60	1.81	0.99
33 - 34	Schönheitsmittel, Waschmittel	0.12	0.14	12.60	0.10	4.04	4.44	9.80	2.00	3.92	4.30
35 - 38	Stärke, versch. chemische Erzeugnisse	0.21	0.99	367.00	0.50	3.11	3.64	17.00	1.60	2.89	2.64
39 - 40	Kunststoffe, Kautschuk	4.78	5.20	8.70	2.60	4.95	6.55	32.30	3.00	0.17	1.35
41 - 43	Felle, Leder, Lederwaren	0.32	0.29	-7.70	0.10	0.02	0.07	164.90	0.00	-0.29	-0.23
44 - 46	Holz, Kork, Flechtwaren	16.37	18.30	11.80	9.10	0.54	0.80	48.60	0.40	-15.83	-17.50
47 - 49	Papier und Papierwaren	2.74	3.85	40.40	1.90	6.99	8.43	20.70	3.80	4.24	4.58
50 - 63	Textilien und Bekleidung	14.93	16.85	12.80	8.40	1.57	1.18	-24.80	0.50	-13.37	-15.67
64 - 67	Schuhe, Schirme usw.	7.33	8.06	10.00	4.00	0.08	0.10	23.50	0.00	-7.25	-7.97
68 - 70	Waren aus Steinen, Keramik, Glas	6.11	6.31	3.20	3.10	2.80	2.05	-26.90	0.90	-3.32	-4.26
71	Edelsteine, Edelmetalle, Bijouterie	0.04	0.06	37.10	0.00	0.01	0.02	82.10	0.00	-0.03	-0.04
72 - 83	Unedle Metalle und Waren daraus	33.59	49.90	48.50	24.80	9.08	10.22	12.50	4.60	-24.51	-39.68
84	Maschinen (nicht elektrisch)	34.20	46.19	35.10	22.90	55.56	42.35	-23.80	19.10	21.36	-3.84
85	Maschinen (elektrisch)	8.83	6.60	-25.20	3.30	11.40	8.97	-21.30	4.10	2.57	2.37
86 - 89	Fahrzeuge, Flugzeuge usw.	4.17	4.57	9.60	2.30	5.40	2.86	-47.20	1.30	1.23	-1.72
90	Opt. / medizin. Instrumente	1.72	1.56	-9.50	0.80	10.83	10.72	-1.00	4.80	9.10	9.16
91	Uhrmacherwaren	0.11	0.11	-3.70	0.10	7.89	10.77	36.50	4.90	7.78	10.66
92	Musikinstrumente	0.00	0.03	679.00	0.00		0.02	*	0.00	0.00	-0.02
93	Waffen und Munitionen	0.02	0.06	270.10	0.00	0.03	0.04	53.00	0.00	0.01	-0.02
94	Möbel, Bettzeug usw.	14.20	14.68	3.30	7.30	0.60	0.85	40.40	0.40	-13.60	-13.83
95 - 96	Spielzeuge, Sportgeräte usw.	0.68	0.12	-82.10	0.10	1.34	0.53	-60.10	0.20	0.66	0.41
97	Kunstgegenstände, Antiquitäten	0.12	0.03	-74.00	0.00	0.08	0.03	-64.50	0.00	-0.04	0.00

Quelle: Eidgenössische Zollverwaltung, Januar 2018 (provisorische Ergebnisse)

Hauptinvestoren nach Land

Jahr: 2017

Platz	Land	Direktinvestitionen (Mio. EUR, Bestand)	Anteil	Veränderung (Bestand)	Flüsse im vergangenen Jahr (Mio. EUR)
1.	Niederlande	6'779.8	20.8%	3.4%	220.8
2.	Österreich	4'024.5	12.3%	12.8%	456.6
3.	Italien	3'399.5	10.4%	2.0%	65.3
4.	Deutschland	3'088.7	9.5%	7.3%	210.5
5.	Luxemburg	2'736.6	8.4%	19.7%	451.2
6.	Ungarn	2'710.3	8.3%	28.4%	599.6
7.	Slowenien	1'451.7	4.4%	7.5%	100.8
8.	Grossbritannien	1'185.2	3.6%	5.4%	60.9
9.	Frankreich	974.6	3.0%	-32.4%	-467.7
10.	NL-Antillen	854.5	2.6%	0.0%	0.1
11.	Schweiz	778.6	2.4%	-0.8%	-6.5
	Total	32'625.0	100%	6.0%	1'841.6

Quelle: Kroatische Nationalbank, April 2018 (provisorische Ergebnisse)